

Riesner & Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

„Tageblatt“ Nr. 276.

Amtsblatt

Nr. 276.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 276.

Mittwoch, 28. November 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Auslieferung der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Stollitz, des Riesaer Postamt Nr. 276, durch die Träger frei im Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 1 Mark 60 Pf. Unzulieferbar für die Räume des Postamtes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstrasse 58. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Kirchenvorstandswahl in Riesa.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Kirchenvorstand die Herren Stadtrath Grundmann, Mühlenbesitzer Röhrborn, Kaufmann Heyn son., Rentner E. Müller, Rechtsanwalt Dr. jur. Wende aus. Ausgeschieden und fortgezogen ist bereits Herr Gutbesitzer Krichschar. Es hat nun die gesetzliche Ergänzungswahl stattgefunden und dazu ist zunächst die Liste der Stimmberechtigten aufzustellen. Stimmberechtigt sind nach dem Gesetz vom 30. März 1868 alle selbstständigen Hausväter von Riesa, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, verheirathet oder unverheirathet mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Vergehen gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Es werden nun die Stimmberechtigten aufgefordert, sich von Montag, 12. November bis Montag, 20. November, Abends 6 Uhr schriftlich zur Einzeichnung in die Wählerliste zu melden. Diese Einzeichnung erfolgt bei den Herren Mühlenbesitzer Röhrborn, Stadtrath Grundmann, Rechtsanwalt Dr. jur. Wende, Kaufmann Heyn und auf dem Pfarramt.

Nur diejenigen, welche ihre Anmeldung in dieser bestimmten Zeit bewirkt haben, sind berechtigt zur Theilnahme an der Wahl.

Die ausstehenden Kirchenvorsteher sind bis auf den verjögten Gutbesitzer Krichschar wieder wählbar.

Die Wahl erfolgt Sonntag, den 1. Advent, am 2. Dezember.

Die Wahlberechtigten haben sich an diesem Tage nach dem Vormittagsgottesdienst bis Mittag 1/2 1 Uhr in der Sakristei zur Wahl einzufinden.

Auf folgendes ist noch besonders aufmerksam zu machen:

1. Die zu wählenden Kirchenvorsteher müssen das 30. Lebensjahr erfüllt haben. Die Wähler haben ihr Augenmerk auf Männer von gutem Ruf, bewährtem, christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten.
2. Auf den Stimmzetteln haben die Wähler 6 Herren aus Riesa zu bezeichnen; die Namen sind deutlich zu schreiben und zur Vermeidung von Verwechslungen mit Angabe des Standes, des Vornamens zu versehen.
3. Jeder Wähler hat seinen Stimmzettel persönlich an der Urne abzugeben.

Riesa, am 24. November 1894.

Der Kirchenvorstand.
Führer, P.

Dr.

Deriliges und Sächsisches.

Riesa, 28. November 1894.

In der gestern abgehaltenen Plenarversammlung des Bürgervereins wurde beschlossen, zu dem am 11. Dezember stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen folgende Herren in Vorschlag zu bringen:

- Herrn Dr. Wende,
- Hotelier Julius Starke,
- Rechtsfabrikbesitzer Jul. D. Richter,
- Zimmerer Wilh. Jannitsch,

als Anstellige und die Herren Rentant Thopi und Kaufmann Ernst Gustav Freische als Uaaschläge.

Ferner nahm man Bezug auf den in voriger Nr. des „Riesner Tageblattes“ im Sprechsaal zum Abdruck gelangten Artikel, die Kirchenvorstandswahlen betr., und beschloß nach längerer Discussion nachstehende Herren der Wählererschaft zur Wahl zu empfehlen:

- Herrn Stadtrath Grundmann,
- Mühlenbesitzer Röhrborn,
- Apotheker Stempel,
- Rechtsanwalt Dr. Wende,
- Majors Stelzner,
- Kaufmann Heyn son.

Die Kirchenvorstandswahl findet nächsten Sonntag, den 2. Dezember, nach dem Vormittagsgottesdienste bis Mittag 1/2 1 Uhr in der Sakristei statt.

In der Nacht vom Montag zu Dienstag dieser Woche brannte auf Seerhäufener Flur aus bis jetzt unbekannter Ursache eine Strohscheibe ab.

Die vom „Stammisch zum Kreuz“ veranstaltete, von der Behörde in anerkannter Weise genehmigte Lotterie, deren Ergebnis den bekannten Wohlthätigkeitszwecken des „Stammisch zum Kreuz“ dienen soll, findet aber Erwarten reiche Unterstützung und mannichfache Sympathie. Es sind außer recht ansehnlichen Geldspenden auch zahlreiche und dabei auch recht schöne und verhältnismäßig werthvolle Geschenke verschiedener Art zugesagt worden. Von nächstem Freitag an wird der Verein nun diese Geschenke, soweit es nicht Nahrungsmittel sind (letztere werden erst am Sonnabend, den 8. Dezember, abgeholt werden) abzufordern sich gestatten, worauf diejenigen, die ein Geschenk gezeichnet, aufmerksam gemacht seien. — Die seit wenigen Tagen zum Verkauf gelangten Loose finden reißenden Absatz und sind zum großen Theil schon vergriffen, was bei dem niedrigen Preise derselben, den günstigen Gewinnchancen (jedes 6. Loose ist ein Gewinnloos) und den verhältnismäßig werthvollen Gewinnen auch nicht zu verwundern ist. Im Interesse des uneigennütigen, edlen Zweckes, dem das Unternehmen dient, ist dessen allseitiges Wohlgefallen nur zu wünschen.

Die wesentliche Erweiterung, die neuerdings die Gemische Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden dadurch erfahren hat, daß bei ihr neben dem bisherigen Arbeitsgebiete der Ausführung gemischer Untersuchungen im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege bezüglich der Beantwortung gerichtlicher gemischer Fragen nunmehr auch eine bakteriologische Untersuchungsstation und eine Arbeitsstätte für diejenigen eingerichtet worden ist, die

sich zu Nahrungsmittelchemikern anschlüssen wollen, hat dem Ministerium des Innern Anlaß gegeben, diesem Institute in Zukunft die allgemeinere Bezeichnung „Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege“ beizulegen.

Im Laufe dieses Herbstes sind nur 3 Korpsexplosionen aus Böhmen nach dem unteren Elbgebiete abgefeuert worden. Der bisher meist hohe Wasserstand gestattete nicht, die oberhalb des Mollaugebirges befindlichen fürstlich Schwarzenbergischen Teiche vollständig abzulassen, da dann diese Wassermassen auf das Wasser des Elbstromes gewaltigen Einfluß ausgeübt hätten.

Der nächsten Plenarversammlung des Landeskulturathes für das Königreich Sachsen wird seitens des dritten Sonderausschusses durch den konservativen Reichstagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Dr. v. Frege-Ratzenbors folgende Resolution zur Beschlussfassung vorgelegt werden: Eine durchgreifende Reform auf allen Gebieten des Börsenwesens ist in Anbetracht der durch die betreffenden schweren Missethaten geschaffenen wirtschaftlichen sozialen Gefahren dringend geboten, um so mehr, als die Börse vielfach auf die wichtigsten Wirtschaftszweige einen Einfluß erlangt hat, der weder berechtigt, noch in einer gesunden Volkswirtschaft notwendig erscheint. Insbesondere ist im Anschluß an die Beschlüsse des deutschen Landwirthschaftsathes bei einer reichsgesetzlichen Regelung zu fordern: 1) an deutschen Börsen darf nur Getreide terminmäßig gehandelt werden für das durch eine aus Händlern, Mäklern und Landwirthen bestehende Kommission, event. alljährlich, je nach dem Ernteausfall, offizielle Standard-Typen festgesetzt worden sind; 2) sämtliches auf Grund von Termingeschäften zu lieferndes Getreide muß in Bezug auf seine Qualität vor der Anklündigung geprüft werden; 3) der Terminhandel ist so zu organisiren, daß derselbe nur in Handelsgegenständen stattfinden darf, für die er durch den Bundesrath nach Anhörung einer Vertretung der betreffenden Interessentkreise zugelassen ist, daß nur in ein zu schaffendes Börsenregister eingetragene Personen gültige Termingeschäfte machen dürfen, daß die Benutzung einer amtlichen Abrechnungskasse mit hohen Ein- und Nachschüssen, wie solche von vielen Seiten verlangt worden sind, für Termingeschäfte obligatorisch ist und daß Prämiengeschäfte allgemein zu unterliegen sind; 4) an jeder Börse ist ein Disziplinarhof einzusetzen, dem ein Staatskommissar beizugeordnet ist; 5) das Kommissionsgeschäft ist in dem Sinne zu reformiren, daß zwar das Selbsttrittsrecht des Kommissionsär beibehalten bleibt, daß aber der Kommissionsär für den Schaden haftet, den der Kommittent durch die Preisbewegung erlitten hat, falls der Schaden gleichzeitig den Kommissionsär bereichert und mehr wie 10 Proz. des Preises betrug, sofern nicht der Kommissionsär nachweist, daß der Schaden durch von seinem Willen unabhängige Umstände eingetreten ist; 6) gewerdmäßigen Getreidehändlern muß bei gemeinschaftlicher Geschäftsführung der Geschäftsbetrieb unter den für ähnliche Fälle durch die Gewerbeordnung bereits festgesetzten Voraussetzungen bezw. Garantien entzogen werden können.

Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten Sonntag Nachmittag die Gemäldeausstellungen im „Europäischen Hofe“ mit ihrem Besuche. Der von Sr. königlichen Hoheit dem Fürsten Leopold von Hohenzollern empfohlene Künstler Signor Augusto Vivaldi aus Capri hatte die hohe Auszeichnung, seine interessanten

italienischen Landschaftstudien und Gemälde den Majestäten persönlich vorlegen zu dürfen. Hieran beschäftigten Ihre Majestäten unter Führung des Herrn Senig die Gemäldeabtheilung der Schönbauer Ausstellung, welche zur Zeit in den vorberren Räumen des „Europäischen Hofes“ untergebracht ist und verlassen nach fast einwöchigem Aufenthalt, ehrenkräftig begrüßt von den zahlreich versammelten Fremden, das Hotel.

Dresden. Se. Excellenz der Kriegsminister Generalleutnant v. d. Planig begab sich Sonnabend, den 24. d. M. in Begleitung des Oberlieutenants Sasse, des Adjutanten Rittmeisters Graf Bismarck und des Hauptmanns Jinde über Großenhain nach den Rittergütern Adelsdorf und Mühlbach, welche vor Kurzem vom Kriegsministerium zu Remontedepots angekauft worden sind. Das Rittergut Mühlbach ist von der Militärverwaltung bereits in eigene Bewirtschaftung übernommen worden und es sollen, wie jetzt das amtliche „Journal“ mittheilt, während des Winters Einrichtungen getroffen werden, die es ermöglichen, schon im nächsten Frühjahr dreijährige Remonten dort einstellen zu können. Das Rittergut Adelsdorf wird erst am 1. April 1896 von der Militärverwaltung übernommen werden; die nöthigen Umbauten erfolgen jedoch schon im nächsten Sommer, so daß Adelsdorf vom Frühjahr 1896 an mit Remonten besetzt werden kann. An die Besichtigung dieser Rittergüter schloß sich noch eine Besichtigung des Remontedepots Kallreuth, welches nunmehr zum zweiten Male mit 460 Remonten besetzt worden ist.

Pirna. Die Heilanstalt Sonnenstein hat bekanntlich durch die Herstellung zweier größerer Gebäude oberhalb des Hausberges, zwischen der Königstrasse und der Sonnensteiner Straße, abermals eine wesentliche Erweiterung gefunden. Gestern, Dienstag, Vormittag erfolgte nunmehr die Belegung dieser neuen Verpflegungshäuser, deren ganze Ausführung und Einrichtung für die reiche Fürsorge, welche die sächsische Staatsregierung der Pflege der Geisteskranken entgegenbringt, abermals den überzeugendsten Beweis giebt. Vorläufig sind in dieser Neuanlage der Heilanstalt etwa dreißig Verpflegte untergebracht.

Schopau, 27. November. Am Sonntag Abend nach 7 Uhr ist hier bei dem Restaurateur Franz König (Stadt Chemnitz) ein höchst frecher Einbruch verübt worden. Mittels einer herbeigeholten Leiter ist der Dieb in die im ersten Stockwerke befindliche Wohnung eingestiegen, hat daselbst den Secretair erbrochen und ein Schmuckstückchen mit einer goldenen Damenuhrkette nebst Medaillon, Brosche, Ring und dergleichen an sich genommen. Ferner hat er eine Tasche mit etwa 80 Mark und ein Kästchen mit 110 Mark baarem Gelde entwendet. Der Dieb hat augenscheinlich vollständige Kenntniss aller häuslichen Verhältnisse gehabt.

Chemnitz. Das Ergebnis der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist das vorausgesehene gewesen. Die Ordnungsparteien haben noch einmal gefiegt. Auf ihre Liste, die Liste der freien Wahlvereinigungen, fielen rund 5300 Stimmen, die sozialdemokratische Liste brachte es auf rund 3000 Stimmen; rund 400 Stimmen, die auf eine in letzter Stunde aufgetauchte, offenbar auf Täuschung der Wähler berechnete Quersliste fielen, müssen schließl auch noch den Ordnungsparteien zugerechnet werden, so daß also die Mehrheit derselben gegenüber den sozialdemokratischen Stimmen sich

auf rund 2650 stellt. Bei der Wahl im Vorjahre betrug diese Mehrheit noch 4650, denn damals erhielten die Sozialdemokraten von 6842 überhaupt abgegebenen Stimmen nur rund 2900. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ist abermals um etwa 40 Prozent gestiegen. Bis zum Jahre 1889 vermochten die Sozialdemokraten in fast 25-jährigem Kampfe nur erst 555 Stimmen bei den Stadtverordnetenwahlen aufzubringen; seitdem hat sich die Zahl vervielfacht. Dieses starke Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen fällt zeitlich zusammen mit dem Wachsen der antisemitischen Bewegung in Chemnitz; dadurch ist die Bürgererschaft mehr und mehr aus ihrer beschaulichen Ruhe herausgerissen und Jedermann gezwungen worden, auch bei kommunalen Wahlen politische Stellung zu nehmen. Auf der Liste der Sozialdemokraten prangten auch diesmal „sozialdemokratische Beamte“, sowie Schank- und Gastwirthe in großer Zahl, Kassenordner, Kontrolleure und Lagerhalter, die im Dienste der Partei stehen, und Schankwirthe, die von den Genossen abhängig sind. Die Wahlbetheiligung war auch diesmal eine rege; fast 70 Prozent der Wahlberechtigten stimmten ab, bei der vorigen Wahl nur knapp 65 Prozent.

Eibenrod, 27. November. Der hier auffällige Sozialdemokrat Wilhelm Guidoni aus Massa-Carrara in Ober-Italien ist wegen seines agitatorischen Auftretens, insbesondere seines Verhaltens bei sozialdemokratischen Versammlungen, und der aufreizenden und heberischen Gespräche, die er an öffentlichen Orten zu führen pflegte, als Reichsausländer ausgewiesen worden.

Aus dem Vogtlande, 26. November. Je näher das Weihnachtsfest herankommt, um so zahlreicher sieht man an den Sonntagen Leute mit Tragkörben, Rinder- und Handwagen die böhmische Grenze überschreiten, jenseits kleine Quantitäten Weizenmehl, Schmalz, Rosinen und Anderes einlaufen und diese Waarenmengen nach Sachsen einführen, was durch die Bewohner des Grenzbezirkes tollfrei gesehen wird. Manche Frauen machen aus der Besorgung des um mehrere Pfennige billigeren böhmischen, bezw. ungarischen Stollenmehles geradezu ein Geschäft, es ist jedoch dieser Tage in Delenitz in mehreren Fällen passiert, daß eine solche Besorgerin das Vertrauen ihrer Auftraggeber mißbraucht hat, indem sie das Geld zum Einkauf des Mehles vorher in Empfang nahm und sich damit auf Nimmerwiedersehen entfernte. — Konkurs oder gemeinschaftliche Deckung des Fehlbetrags, mit dieser Entscheidung hatte sich die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung des Delenitzer Sparvereins zu befassen. Während das Guthaben der Sparersieger 14 079 Mark 27 Pf. beträgt, sind in Wirklichkeit nur 10 698 Mark 68 Pf. vorhanden, so daß ein durch die schon gemeldeten Unterschlagungen des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Kassenboten Müller verursachter Fehlbetrag in Höhe von 3380 Mark 59 Pf. zu decken bleibt. Um den Konkurs zu vermeiden, einigten sich die 257 Mitglieder zu einer procentualen Aufbringung dieser Summe; nach Mittheilung des Delenitzer Amtsblattes wird jeder Sparrer von der Mark 22 Pf. einbüßen.

Glauchau, 26. November. Ein seltener Fund wurde im Stublaicher Holze bei Langenberg gemacht. An einer abgelegenen Stelle, wo vorher wilde Raben oder Neße den Boden ausgehöhlt hatten, wurden silberne Vöfel, Messer und Wabeln, goldene Broschen, Ringe, Ohrringe und dergleichen gefunden. Die Gegenstände waren sämmtlich massiv von gebiegenes Silber und Gold. Wahrscheinlich rührt der Fund von einem Diebstahl her.

Blauen i. S., 26. Nov. ber. An den letzten Sonntagen wurde die hiesige königliche Industrieschule von den Direktoren, Lehrern und Schülern der höheren W'schule zu Glauchau und den Weichschulen zu Grimmitzschau, Meerane und Reichenbach besucht. Den Besuchern hatten sich eine Anzahl Fabrikanten angeschlossen. Da gegenwärtig wohl kaum eine zweite Lehranstalt besteht, die für die gesammte Textilindustrie von so hervorragender Bedeutung ist wie die hiesige königliche Industrieschule, so ist dieselbe in neuerer Zeit sehr oft das Ziel für Studienreisen; namentlich interessiert sich die württembergische Staatsregierung sehr lebhaft für die hiesige Schule, was dadurch bekundet wird, daß sie zu wiederholten Malen Lehrer und Schüler nach Blauen geschickt hat. Auch der Direktor der Hamburger gewerblichen Lehranstalten, der durch seine Zeichnungen wohlbekannte Dr. Stuhlmann, weilte in vergangener Woche hier, um die königliche Industrieschule zu besuchen, insbesondere, um die Methode des Pflanzenzeichnens kennen zu lernen, deren Ergebnisse als ausgezeichnet in Fachkreisen gelten.

Brundsbura. Der Todestag hat bei uns mit einem schauerlichen Drama abgeschlossen. Am vergangenen Donnerstag wurde der beim hiesigen Postamt beschäftigte Posthilfsbote K. wegen verschiedener Unehrlichkeiten, deren er sich im Geldverleih schuldig gemacht, aus dem Postdienste entlassen. Am Freitag erfolgte seine Verhaftung. Jedenfalls hat die Frau des K. sich über diese Vorgänge, namentlich über die Verhaftung ihres Mannes, sehr abgesetzt und ist zu dem schrecklichen Entschluß gekommen, ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Ein in der Wohnung zurückgelassener Zettel besagt, daß sie die Schande nicht überleben könne und giebt den Ort an, wo man Mitter und Mund am nächsten Morgen suchen sollte. Den Sängling auf dem Arm suchte die Bergweilte in einem unmittelbar an der Straße gelegenen Mühlteiche den Tod. Der Straßenverkehr ist an dieser Stelle auch Abends — es war gegen 6 Uhr — ziemlich lebhaft und so war es möglich, obgleich durch das Herbeischaffen von Laternen und Feuerhaken viel Zeit verging, die Frau noch lebend dem kalten Wasser zu entreißen. Den Sängling fand man erst, nachdem die Rettung der Frau gelungen war. Das Einbindebettchen, in welches das Kind eingepackt war, hielt dieses über Wasser. Sofortige Hilfe kam aber schon zu spät, das hilflose arme Wesen konnte nur als Leiche ans Land gezogen werden. Der tieftraurige Fall erregt hier ungetheiltes Mitleid, umso mehr, als es sich bei den Pflichtverletzungen des Mannes nur um geringfügige

Beträge, allerdings auch um eine Urkundenfälschung handelt. Die bedauernswerthe Frau wird sich wegen Tödtung ihres Kindes vor Gericht verantworten müssen.

Spremburg, 27. November. Eine gewaltige Feuersbrunst äscherte auf der Julius-Grube in Wolfshain die Förderhäuser, die Förderthürme, die Kabellehne und andere Bauarbeiten ein. Der Schaden ist sehr bedeutend. Menschenleben sind nach den bisherigen Ermittlungen nicht zu beklagen.

Die Zukunftskanone.

Das ist immer und ewig dieselbe Geschichte. Ein Bauer, der in der Stadt einen Better hat, welcher sehr reich geworden ist, bekommt von demselben zum Namenstag einen prächtigen Spiegel zum Präsent. Der Spiegel, der sich in der einfachen Bauernstube ein wenig sonderbar ausnimmt, obgleich er vom ganzen Dorfe angestaunt wird, bereitet der Bäuerin mehr Leid als Vergnügen. Unter einem solchen Spiegel, raunzt sie immerwährend dem Bauer vor, gehört doch ein anständiges Kanapee mit Sessel und Fauteuil und einem hübsch polirten Tisch davor, wie die anständigen Leute es haben, die etwas auf sich halten. Und richtig, als der Bauer eines Tages zwei Ochsen verkauft, schafft er aus dem Erlös nicht zwei andere Ochsen an, die er in der Wirtschaft sehr gebraucht hätte, sondern ein richtiges Kanapee mit Fauteuil und Sessel und dem Salonisch dazu, um den beständigen Klagen der Bäuerin ein Ende zu machen. Eine Weile war der Bauer und die Bäuerin recht zufrieden mit dem Aussehen ihrer Stube. Das dauerte aber gar nicht lange. Da kam einmal ein Herr aus der Stadt, der den Bauer besuchte, und als der Herr den Spiegel und das Kanapee und die Fauteuil und die Sessel und den Salonisch in der Stube gesehen hatte, sagte er dem Bauer, daß das recht schön sei, daß aber zu solchen Möbeln noch andere Dinge gehören, Vorhänge an die Fenster von demselben Stoffe, mit dem die Garnitur überzogen ist, dann Bilder oder wenigstens eingerahmte Kupferstiche an den Wänden, weil diese gar zu nackt aussehen, und auch ein Teppich unter dem Tisch würde sich gut machen. Ohne alle diese Dinge sei die Stube eigentlich unwohnlich, sagte der Herr hinzu, und es wäre besser, sie wieder so herzustellen, wie sie früher gewesen. Was wollte der Bauer machen? Er kaufte die Vorhänge, die eingerahmten Kupferstiche und den Teppich, dann mußte er ein paar theure Lampen anschaffen, die zur Einrichtung paßten, und dann noch andere Dinge, und als der „Salon“ endlich eingerichtet war, mußten die anderen Stüben, um nicht allzusehr abzustechen, ebenfalls mit neuen ausgestattet werden und als das geschehen war, überzeugte sich der Bauer und die Bäuerin, daß ihr gutes, altes Haus nicht zur neuen Einrichtung passe, und sie ließen deshalb das alte Haus zusammenreißen und bauten ein neues Haus, ein fürmliches Schloß, in welches allerdings alle die neuen Möbel paßten. Aber mittlerer Weile waren sie immer tiefer in die Schulden gerathen, und schließlich kam der Executor, und das Haus mit den Möbeln wurde feilgeboten, fremde Leute zogen ein, und der Bauer und die Bäuerin verlusteten den kostbaren Spiegel, der sie in's Unglück gestürzt hatte.

Da haben die Zeitungen die Nachricht gebracht, daß die französische Kriegsverwaltung im Begriffe sei, die Armee mit einer ganz neuen Artillerie, mit Schnellfeuerkanonen auszurüsten. Schon seit einigen Jahren bohren die Kriegstheoretiker und Waffentechniker an der Frage herum, ob denn die bisherigen Kanonen zu dem neuen Repetirgewehr mit rauchschwachem Pulver überhaupt noch passen? Nein, sie passen nicht, war die fast einstimmige Antwort, sie passen durchaus nicht! Das neue Infanteriegewehr mit seinen geradezu furchtbaren Leistungen erfordere auch andere Geschütze mit verhältnismäßig ebenso furchtbaren Leistungen. Denn sonst taugte die ganze Artillerie so gut wie gar nichts mehr und es wäre eigentlich besser, sie ganz abzuschaffen, wenn man sich nicht entschließen könnte, sie von Grund aus zu ändern. Schade um's Geld für das Repetirgewehr und das rauchlose Pulver, wenn man doch weiter die alterthümlichen Kanonen beibehalten würde! Die Zukunftskanonen müssen viel leichter und beweglicher sein als die jetzigen Geschütze, und sie müssen, was die Hauptsache ist, mindestens ebenso rasch feuern, wie das neue Infanteriegewehr. Um aber ebenso rasch feuern zu können, müßte die Lafette des neuen Feldgeschützes so eingerichtet sein, daß sie den Rückstoß aufhebt, der bei den jetzigen Kanonen nach jedem Schusse eintritt, wodurch sich das Vorwärtsschießen derselben in die frühere Position nothwendig macht. Das bewirkt einen Zeitverlust, und die Kanone muß bei jedem Schusse wieder gerichtet werden. Also auch die Lafetten müssen ganz anders konstruirt werden, das Kaliber der Zukunftskanone muß bedeutend kleiner werden, damit das Geschütz leichter und beweglicher wird, selbstverständlich muß auch die ganze Munition geändert werden, es werden auch viel mehr Munitionswagen nöthig sein, als bisher, denn man wird ja viel rascher und weit mehr schießen, also auch weit mehr Munition verbrauchen. Dafür aber so eine Feld-Schnellfeuerkanone, was wird sie leisten? Man kann sich eine Vorstellung davon machen, wenn man sich die Schiffs-Schnellfeuerkanonen ansieht, die bereits auf allen Kriegsschiffen in Verwendung stehen!

Zwanzig Schüsse in der Minute. In der Minute jetzt kilo mit den prächtigsten Explosivstoffen gefüllten Stahls auf einen Punkt mit riesiger Gewalt geschleudert, bleibt keine Wunde mehr am Leben. In der nächsten Minute weitere zwanzig Schüsse auf einen anderen Punkt, und wenn eine Batterie von acht solchen Geschützen in solcher Weise zehn Minuten lang „herumpunktirt“, dann müssen die Schwarmlinien der feindlichen Infanterie zusammen geschossen sein. Darauf kommt es ja an, daß die Artillerie in den Stand gesetzt wird, der mit dem schnellfeuernden und weittragenden neuen Gewehre ausgerüsteten Infanterie wieder wirksam bei-

zulommen. Ein anderes Mittel zu diesem Zwecke giebt es nicht, als die Feld-Schnellfeuerkanonen nach der Art der Schiffs-Schnellfeuerkanone, die keinen Rückstoß hat, und die in ihrer Art viel Bedeutenderes leistet, als die schwerfälligen Geschütz-Angehänge von zwanzig und mehr Fuß Länge, die sich hinter Panzerwänden verstecken müssen.

Das sind die Ideen, mit denen die Kriegstheoretiker und die Waffentechniker seit der Einführung des Repetirgewehres mit rauchlosem Pulver sich beschäftigen. Zum prächtigen Spiegel gehört absolut ein passendes Kanapee! Es ist ja gewiß was daran. Eines bedingt das Andere, und die Ueberlegenheit des neuen Infanteriegewehres ist thatsächlich eine so große, daß um das Gleichgewicht der Waffen aufrechtzuerhalten, bedeutende Veränderungen im Artilleriewesen nothwendig erscheinen. Gerade so wie es beim kleinkalibrigen Repetirgewehr mit dem viel kräftigerem rauchlosen Pulver der Fall war, scheint auch mit dem kleinkalibrigen Schnellfeuergeschütz Frankreich an die Spitze dieses civilisatorischen Fortschrittes sich stellen zu wollen. Der französische Capitän Deport hat ein solches Geschütz konstruirt, über dessen Leistungsfähigkeit märchenhafte Dinge erzählt werden, und nun sollen mit einer ganzen Batterie solcher Geschütze die definitiven Proben im großen Maßstabe angeestellt werden. Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß diese Proben günstig ausfallen werden, und dann werden die Franzosen, wie sie schon in solchen Dingen sind, nicht einen Augenblick zögern, ihre gesammte Feldartillerie mit den neuen Geschützen auszurüsten, zumal da es heißt, daß auch Deutschland im Begriffe stehen soll, seine Artillerie dem neuen Infanteriegewehr entsprechend von Grund aus umzugestalten.

Das wird in Frankreich die Kleinigkeit von 500 Millionen Francs kosten, es dürften aber daraus wohl auch 600 Millionen werden. Schreitet einmal Frankreich zu dieser „Reform“, dann muß alle Welt folgen. Deutschland voran. Deutschland wird es vielleicht mit 300 Millionen M. machen, Oesterreich-Ungarn mit 100 oder 120 Millionen Gulden, und so fort. Die Zukunftskanone wird auf diese Weise den europäischen Völkern auf eine kleine runde Milliarde Gulden zu stehen kommen, eine Riesensumme, welche hinreichen würde, um beispielsweise die Grundlage für einen allgemeinen Altersversorgungsfonds zu bilden, der unter Beiziehung irgend eines neuen zu schaffenden Monopols nach zwanzigjährigem Bestehen hinreichen würde, um allen Staatsbürgern, die das sechzigste Jahr erreicht haben, eine Pension zu gewähren, die sie vor Noth und Entbehrung schützen würde. Wozu aber an solche Utopien denken, wozu den Traum hegen, daß die europäischen Staaten sich doch einmal zu dem Beizlusse vereinigen könnten, alle die Riesensummen, die fort und fort für neue Kriegswaffen ausgegeben werden, einem berathigen wahrhaft culturellen Unternehmen zu widmen und sich mit den bisherigen Waffen ein für allemal zu begnügen, die ja ohnehin mörderisch genug sind! Die Zukunftskanone ist nunmehr in Sicht, sie wird ohne Zweifel eingeführt werden, denn dafür wird immer und überall das erforderliche Geld aufgebracht werden. Wenn es sich aber beispielsweise nur darum handelt, mit einigen Millionen jährlich die kümmerliche Lage der Beamten zu verbessern, ja, da wird endlos herumgezögert und verträpelt. Und gar, wenn es sich um die Durchführung einer so weitgreifenden Idee handeln sollte, wie die allgemeine Altersversorgung! Gar nicht daran zu denken. Eher werden nach dem neuen Infanteriegewehr und der Zukunftskanone etwa stärkere Maschinengewehre für die Cavallerie erfunden und eingeführt werden, um das „Gleichgewicht der Waffen“ herzustellen, und sollte es auch fünf und zehn Milliarden kosten!

Wenn es nur dabei den Völkern und den Staaten nicht so ergeht, wie dem Bauer, der zum prächtigen Spiegel schließlich auch ein Schloß haben mußte, und der davon zu Grunde ging.

Vermischtes.

Ein furchtbares Unglück hat sich kürzlich im Dorfe Belez-Bernadalla, in der Provinz Granada, zugegetragen. In Uden eines Krämers namens Antonio Gorza erkrankte sich ein Jahr Petroleum und sechs kleine Kinder, darunter zwei Söhne des Krämers, ferner die Frau und die Mutter desselben, die sich im Laden befanden, wurden von den Flammen erfaßt. Die Kinder, in Flammen gehüllt, stürzten hinaus auf die Straße; die auf ihr Wehr herbeigekommenen Nachbarn löschten zwar die brennenden Kleider derselben sofort, die armen Kleinen aber hatten solche Brandwunden erlitten, daß sie alle kaum wenige Augenblicke danach den Geist aufgaben. Obgleich im Laden Alles brannte, stürzte der Krämer, ohne auf die Gefahr zu achten, in denselben, zog seine Mutter und seine Frau aus der Muth und rettete sie. Er selbst aber ist blind geworden, denn die Augen sind ihm während des Rettungsaktes verbrannt.

Das heimliche Spielen eines Lotteriespiels ist für eine junge Frau in Berlin verhängnisvoll geworden. Dieselbe, die Gattin eines Steinmeyers, spielte in einer auswärtigen Lotterie ohne Wissen des Ehemannes ein Zehntel Loos, welches sie in dem Schubfach einer Commode aufbewahrte. Der Zufall wollte es, daß der Mann das Loos fand und seiner Frau wegen der nutzlosen Geldausgabe heftige Vorwürfe machte. Der Mann confidete das Loos und verkaufte es, um doch wenigstens etwas zu retten, zum Preise von 12 Mark an einen Restaurateur. Der eheliche Frieden war so wieder hergestellt, als Ende voriger Woche ein Telegramm einlief, worin der Collector meldete, daß das Loos mit 300 000 Mark gezogen worden sei. Dies brachte den Steinmeyer detartig in Wuth, daß er sich das Leben zu nehmen beschloß und sich einen Meißel in den Kopf bohrte. Schwer verletzt wurde der Bedauernswerthe nach der Eharie geschickt. Der jetzige glückliche Gewinner hat der Vorderseite des Looses in Anbetracht der sonderbaren Sachlage 1000 Mark von dem Gewinn abgeben.

Erstes Triffeloppen. Sie, Ihr Schicksal ist kein Dreifüßler... Sie, Ihr Schicksal ist kein Dreifüßler... Sie, Ihr Schicksal ist kein Dreifüßler...

Kaufmännische Logik. "Ja", so sagte ein Schneider, "ich fordere niemals mein Geld ein, wenn ich es mit anständigen Leuten zu thun habe."

Sprechsaal.

(Unter Verantwortlichkeit des Einsehers.)

Angeichts der bevorstehenden Kirchenwahlen können wir nicht unterlassen, alle unsere Mitbürger darauf aufmerksam zu machen...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. November 1894.

† Berlin. Betreffs der Prejudizien über die dem Reichstage zugehenden Vorlagen und über die Frage, welche Gesetzentwürfe dem Reichstage beim Beginn der Session vorzulegen seien...

† Hamburg. Nach hier vorliegenden Nachrichten wird die Beisehung der Fürstin Bismarck ohne jede Feierlichkeit in aller Stille in Vargin stattfinden.

† Budapest. In der gestrigen Abendkonferenz der liberalen Partei erklärte Ministerpräsident Dr. Wellerle auf mehrheitlich geäußerten Wunsch nach direkter Erklärung inbezug der Sanctionirung der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe...

† London. Ein Telegramm der Times aus Tschifu vom 26. d. Mts. enthält folgende Meldungen: Nach dem Kampfe um Port Arthur ließen die Japaner die Chinesen, ohne ihnen die Waffen abzunehmen, entkommen.

† Sofia. Prinz Ferdinand ist heute Vormittag zu kurzem Aufenthalt aus Philipporel hier eingetroffen.

vier Kerze nach Paris entsenden. Der Ministerrath genehmigte die Baupläne für den Hafen von Varna und ordnete ein Konkurrenzanschreiben für die Arbeiten an.

† Yokohama. Meldung des Reuterschen Bureau. Der Kaiser erließ an die japanische Armee und Flotte, die Port Arthur genommen haben, folgende Proclamation: Port Arthur, das der Feind für einen Schutzwall seines Landes hielt, ist von euch in einem Ansturm genommen worden.

† Tien-tsin. Ein kaiserlicher Erlaß entsetzt Li-Dung Tchang aller seiner Ehren und Würden, beläßt ihn jedoch in seiner Stellung als Vicekönig.

Productenbörsen.

ER. Berlin, 28. November. Weizen loco W. —, Roggen loco R. 114 —, Hafer loco H. 119 —, Malz loco M. 115 —, Gerste loco G. 116 —, Spiritus loco S. 70 —, Petroleum loco P. 43.80, Rüböl loco R. 43.70, Mais loco Ma. 44.60, Kaffee loco K. 119, Pfeffer loco P. 115, Zuck. loco Z. 115.

Wasserstände.

Table with 3 columns: Station, Level, and Date. Rows include stations like Wittenberg, Leipzig, and Dresden with their respective water levels and dates.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Som 1. November 1894.

Table with 4 columns: Destination, Departure, Arrival, and Time. Rows include destinations like Wittenberg, Leipzig, and Dresden.

M. Plesse, Bankgeschäft, Nieja, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes.

Preisenfreie Coupon-Einlösung. Wechselbörsen.

Large financial table containing exchange rates, stock prices, and interest rates for various locations like Dresden and Leipzig.

Verloren

Schriftstücke und Zeichnungen, hiesige Raf. betreff. in d. Friesumschlag... 2 freundl. Wohnungen, 1 größere und 1 kleinere, sind zu vermieten.

Eis!

Einen großen Posten schönes Natur-Eis hat noch abzugeben Max Keyser.

Schöne Schlafstelle fr. Gartenstr. 10, II. t. Ein Mädchen

von 16-17 Jahren mit guten Zeugnissen wird zum Neujahr zu mieten gesucht.

Cigarren.

Specialität: Deutsche Flaggen Nr. 1, 2, 3. Feinste 8 Pf., 6 Pf., 5 Pf.-Marken. Bekanntlich hochf. pikante Qualitäten.

Tabakspfeifen

und Cigarrenspitzen, versch. Arten und Patente, sowie allerhand Hausrequisiten empfiehlt in größter Auswahl am Plage zu den denkbar billigsten Preisen.

E. Wittig,

Nr. 2 Wettinerstrasse Nr. 2. Modellirbogen und Modellirmappen empfiehlt in größter Auswahl Jul. Plänitz, Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Schellfisch, Norderneyer,

trifft morgen Donnerstag feiß bestimmt ein. Dieses meinen werthen Kunden zur freundlichen Mittheilung. Ferd. Keiling, Fischhändler.

Mast- u. Fresspulver für Schweine.

Große Futterersparnis, erregt Freßlust, verhütet Verstopfung, reinigt das Gut, bewirkt rasches Fettwerden und schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. Vor Nachahmung wird gewarnt. Geo. Döher's pharm. Fabrik, 3 gold., 1 silb. Medaille. Erhältlich bei Paul Koschel, Drogerie.

Mit Genehmigung des Stadtrathes wird zum Zwecke einer Christbescherung für die 34 Knaben des Rettungshauses um Gewährung freiwilliger Beiträge an Geld und Geldeswerth ergeblich gebeten.
 Zu Empfangnahme sind bereit die Herren Past. Führer, Diakon. Burkhardt, Hotelbesitzer Seidel im Edsch. Hofe, Hausvater Gumpel und Unterzeichneter.
 Riesa, den 28. November 1894.

Die Verwaltung des Rettungshauses.
 Kommissionsrath Cing, Vorsitzender.

Der Bürgerverein zu Riesa

eröffnet am, zu der nächsten Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste in hiesiger Kirche
 eine öffentliche Erziehungswahl für den hiesigen Kirchenvorstand nachstehend verzeichneten Herren
 in Vorschlag zu bringen:

Herrn Stadtrath Grundmann
 Mühlenscheider Albersohn
 Kaufmann Otto Geyn
 Rechtsanwält Dr. Wendt
 Major Steiguer
 Major Gumpel.

Verkümmte Niemand, seine Pflicht als Wähler zu erfüllen; sie ist eine Ehrenpflicht.
 Stimmzettel findet man am Eingang der Kirche.
 Der Vorstand.

H. Wählmann.

Kgl. Sachs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Samstag, den 2. Dezember findet im Saale des Hotel Wettiner Hof ein

Theater=Aränzchen

Nach Aufang Abends 8 Uhr.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Kameraden Vorsteher F. Scheibe, Bäckermeister Richard Sand, Reihnerstr. 28, Glasermeister Rottke, Hauptstraße, Emil Reider, Bäckermeister, Schlossstr., Hermann Wählig, Kastanienstraße Nr. 76 im Laden, O. Reinhardt, Cigarrengeschäft, Wettinerstr. Nr. 35, Franz Häberlein, im Geschäft C. F. Richter, Emil Hofmann, Schneidermeister in Neudorfa.
 Alle, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Der Gesamt-Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Zu dem nächsten Donnerstag, den 29. d., Abends 8 Uhr
 im Hotel Wettiner Hof stattfindenden

Familien-Abend,

bestehend in Concert, Vorträgen und Ball, werden die geehrten Mitglieder mit
 ihren Angehörigen freudlichst eingeladen.
 NB. Gäste sollen nicht eingeführt werden.
 Der Vorstand.

Concert-Anzeige!

Hotel Höpfner.

Freitag, den 30. November, Abends 8 Uhr

H. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 3. Feld-Reg. No. 32.
 Hochachtungsvoll Gehrmann, Stabstrompeter.

Rathskeller.

Zu der Sonntag, den 2. Dezember stattfindenden

Kirmesfeier

erlaubt sich Unterzeichneter werthe Gönner und Freunde ganz ergeblich einzuladen. Für gute
 Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Hochachtungsvoll G. Herrmann.

Gasthof zur „alten Post“, Stauchitz.

Sonntag, den 2. Dezember

großes Extra-Militär-Concert mit Ball

vom Musikcorps des Inf.-Reg. aus Dobeln. Direction: Lange.
 — Anfang 6 Uhr. — Entrees 50 Pfg. —
 Um zahlreichem Besuch bittet hochachtungsvoll Odo. Thieme.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle einen größeren Posten im Preise bedeutend zurückgesetzter

Kleiderstoffe

bester Qualitäten.

Max Kreyss, Wettinerstraße.

Dünger

Kann aus dem Sammelbassin an der Straße zwischen Riesa-Poppitz mit gewöhnlichen Reellen
 abgehoben werden. Preis je nach Größe ca. 80—140 Pf. pro Wanne. Die Abfuhr mit
 unsern Tonnenwagen (à 1 1/2 cbmtr. Inh.) direct aus den Gruben der Häuser, bleibt wie
 früher, zum Preise von Mk. 1,50 pro Wagen. Anmeldungen Albrechtstr. Nr. 7 I erbeten.

Rieser Dünger-Abfuhr-Aktien-Gesellschaft.

J. O. Pöschmann.

Bäckerei-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Riesa und Umgegend die ergeblichste Anzeige, daß ich
 Kohnenstraße 54 den 29. November eine

Brod-, Weiß- und Feinbäckerei

eröffne und bitte ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu
 wollen. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, nur gute, schmackhafte Brode zu liefern.

Mit größter Hochachtung Edmund Frenzel, Bäckermeister.

NB. Verzehrer und Commisfransen bei hohem Rabatt gesucht. Der Chef.

Bau- und Möbelschleiererei von

Franz Hildebrandts Wittwe, Poppitzerstrasse 32

empfehle ihr Lager fertiger Möbel als: Kleiderschränke, Verticowas, Kommoden,
 Bettstellen, Tische, Küchenschränke, Küchentische u. s. w., sowie ganze
 Ausstattungen zu soliden Preisen. Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagende Ar-
 beiten werden pünktlich und sauber ausgeführt.

Zur gefl. Beachtung!

Vorzügliche Stollenmehle,

garantirt beste, backfähigste Qualitäten, von vorjährigen, nicht ausgetrockn. Weizen.
 No. 000 im Sack à 150 Pfund, à Ctr. M. 12.50, 1/4 Ctr. M. 3.25,
 No. 00 à 150 11.50, 1/4 3.—,
 No. 0 10.50, 1/4 2.75.

J. T. Mitschke,

Ecke der Schul- und Kastanienstraße.

Weihnachtsgeschenke.

Photographische

Vergrößerungs-Anstalt.

Wir liefern nach jedem Bilde eine vorzügliche Ver-
 größerung auch in Oel, Aquarelle und Pastell und unter
 Garantie. Schriftliche Aufträge unter Angabe der Größe werden sofort
 ausgeführt. Weihnachtsbestellungen können nur bis 15. Dezember an-
 genommen werden. Billige Preise.

Klinkhardt & Eysson

Dresden A., Pragerstrasse 26.

Das Atelier ist Sonntag von 9—4 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Ausstellung

VON

Friedrich Pachtmann, Dresden

Schloss-Strasse

Königlicher Hoflieferant.

Grösste Auswahl der apartesten Zimmerdecorationen, Bänken, Figuren, Schreib-
 und Rauchtisch-Garnituren etc. etc.

Fächer — Bijouterie.



Eine Kuh,
 worunter das Kalb steht, ist zu
 verkaufen in Nr. 17 zu Spandberg.

Hasen!

Ein großer Transport frischgeschossener,
 harter und fester Hasen traf soeben ein
 und empfiehlt dieselben in Fell à 3 Mark,
 gestreift Mark 2.80, geschlachtet Mark 3.20

Clemens Bürger,

Rieser Geflügelmaffanstalt und Wild-
 handlung, jetzt Parkstrasse 14.

Pa. frischgeschlachtete fette Gänse,

beste Qualität am Tage, weiß und nur
 reine Gasermaff, sowie

fette Enten

empfehle billigst

Clemens Bürger,

Rieser Geflügelmaffanstalt u. Wildhandlung,
 jetzt Parkstrasse 14.

Datteln, Pfund 10 Pf. Felix Weidenbach

Von der Königl. Ungar. privil.
 Victoria-Dampfmühle, Budapest,
 Jahresproduct 1,000,000 Doppelcentner,
 hält Lager von: Ung. Kaiseranzug No. 0
 Ung. Kaiseranzug No. 1
 ferner Kaiseranzug u. Weizenmehl 00.
 Jedes Quantum zu äusserst billigen Preisen.
 Felix Weidenbach.

Müller's Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.
 Ergebenst ladet ein R. Müller.

Siebert's Restauration.

Nächsten Freitag Schlachtfest.

Gesellenverein.

Sonabend Vereinsabend.

Landwirthschaftl. Verein

Nährtrik-Röderau.

Versammlung den 30. November,

Freitag, Nachmittags 6 Uhr, im Wald-

schlößchen zu Röderau. Vortrag des

Herrn Rittergutsbesitzer Bodo-Krohnitz.

Der Vorstand.

Gleichen eine Beilage.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Nieser Tageblatt und Anzeiger“

für den Monat

December

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unseren Geschäftsstellen in Nieser und Ströhla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren **Paul Holz**, **Edo Poppiyer** und **Schützenstraße, H. B. Gemide**, **Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller**, **Kaiser-Wilhelm-Platz** und **Paul Roschel**, **Bahnhofstraße** bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pfennigen **zahlbar pränumerando**, angenommen; durch unsere **Ansträger**, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pfennig, durch die Post frei ins Haus 59 Pfennig (bei Abholung am Postschalter 42 Pfg.).

finden durch das „Nieser Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und geleseste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Nieser,

Die Geschäftsstelle.

Kaustantenstraße 59.

Fürstin Bismarck †

Ein harter Schlag hat den Fürsten Bismarck getroffen. Seine treue Lebensgefährtin ist ihm, wie schon gestern gemeldet, Dienstag früh 5 Uhr durch den Tod entzogen worden. Auf aller Deutschen Lippen drängt sich nun die Frage des tiefsten Mitgeföhls: Wie wird der Fürst das harte Schicksal tragen, das so kurz vor dem Ersten seines achtzigsten Geburtstages an ihn herangeraten ist? Wissen wir doch Alle, was ihm diese Frau war, der er beinahe vor fünfzig Jahren, am 28. Juli 1847, die Hand zu einem überaus glücklichen Ehebande gereicht hat. Wer Briefe Bismarcks an seine Frau gelesen hat, der weiß, von wie vorbildlicher Innigkeit und Zartheit das gegenseitige Verhältnis des fürstlichen Paares war. Neben der Nieserfamilie ihres Gatten, der im hellen Tageslicht der Weltgeschichte stand, trat sie bescheiden stets in das Dämmerlicht des Hauses zurück. Sie schätzte sich glücklich, ihm jeder Zeit ein wohliges Heim zu bereiten, wo er nach den heißen Aufregungen des Tages die reinen Freuden des Familienlebens genoss. So übte sie Jahre lang in echt deutscher Art stille Frauenpflicht und war eine jener Besten, von denen man am wenigsten spricht. Am 11. April 1824 als Tochter des Herrn Heinrich Ernst Jakob von Puttlamer geboren, hat die nun da, eingeschleierte Fürstin das Alter von 70 Jahren erreicht, das die Bibel ein löstliches nennt. Drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, stehen mit dem Fürsten an der Todtenbahre; ihnen ist es Pflicht, die Trauer um die Mutter zurückzubringen, um den Vater zu trösten und ihn sich und uns zu erhalten.

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken in ihrem Nachruf, daß schon im Frühjahr dieses Jahres in Friedrichsruh bedenkliche Erscheinungen auftraten, welche den Fürsten und die übrigen Angehörigen in schwere Beunruhigung versetzten. Noch gelang es damals ärztlicher Kunst, die edle Kranke dem Tode zu entreißen. Die Krankheit hat aber sodann Fortschritte gemacht und die Kräfte der Fürstin gerieten immer mehr in Verfall. Gleich nach der diesjährigen Ueberfiedelung nach Varzin mußte die Fürstin fast ohne Unterbrechung das Bett hüten. Die Fähigkeit und Neigung zur Aufnahme von Nahrung verringerte sich immer mehr. An einzelnen Tagen, wo die Fürstin an den gemeinsamen Mahlzeiten teilnahm, ließ sie alle Speisen, auch die für sie besonders zubereiteten, unangeführt und begnügte sich mit einem Glas Milch oder Malaga. Noch bei den Huldigungsfahrten der Posen und Westpreußen im September war der Zustand der Fürstin vorübergehend soweit gebessert, daß sie den Kundgebungen an der Seite ihres Gemahls beiwohnen, der auch die ihr zu Theil werdenden Huldigungen mit der ihr eigenen Lebenswürdigkeit und wohlwollenden Herzens entgegennehmen, und mit einzelnen ihr bekannten Herren heitere Gespräche führen konnte. Dann aber lauteten die Nachrichten über das Befinden der hohen Frau immer trüber. Der kürzlich in Varzin erfolgte Tod einer Jugendfreundin, der Frau von Medow, die die letzten Wochen fast ununterbrochen bei der Fürstin zugebracht hatte, mag auch nicht ohne able Wirkung auf die selbst schwer erkrankte Fürstin geblieben sein.

Einige kleine Ereignisse aus dem Leben der Fürstin, die zugleich für ihren Charakter bezeichnend sind, bringt die „Nat.-Ztg.“ in Erinnerung. „Als vor einer Reihe von Jahren ein hervorragender Kliniker in der Nacht zur Fürstin gerufen wurde, die an einer Halsentzündung erkrankt war, fand er den Fürsten Bismarck mit der Herrichtung von Kompressen beschäftigt. Eine kleine Operation war notwendig; die Fürstin hielt nicht viel vom Schneiden; Fürst Bismarck rüdete ihr unter den ärztlichen Rosenamen zu. Da die Fürstin noch immer nichts von einem operativen Eingriff wissen wollte, sagte er lächelnd: „Johanna, Du hast keinen Muth!“ — „Muth?“ erwiderte sie, „den habe ich mehr als Du“ — erhob sich sofort und unterzog sich der Operation. Die Fürstin Bismarck hielt in ihrer Einfachheit nicht viel von äußerem Gepränge. Wer sie auf dem Gutshofe in

Schönhausen, auf dem Schloßhofe in Friedrichsruh gesehen hat, wird oft nicht geglaubt haben, die Fürstin Bismarck vor sich zu haben. Im Verkehre mit ihrem Dienstpersonal war sie von der größten Keuschheit, von einer gewinnenden Lebenswürdigkeit. Von einem Wechsel des Personals wollte sie nichts hören. Auf den Bismarckschen Gütern ist mancher Knecht, manche Dienstmagd alt und grau geworden. Als Fürst Bismarck vor etwa zehn Jahren mit seiner Gattin nach Schönhausen gekommen war, um das ihm als Ehrengabe zu seinem stehlgigsten Geburtstage dargebrachte frühere Wärtnerische Gut zu übernehmen, entdeckte das scharfe Auge der Fürstin unter der Menge eine alte, ihr von früher her bekannte Bäuerin im schwarzen Nieder und rothen Rock. Schon vom Wagen her grüßte die Fürstin ihr herzlich zu und unterhielt sich dann mit ihr in der freundlichsten Weise. Den Wohlthätigkeitsbestrebungen widmete die Fürstin dauernd ihre Theilnahme und Arbeit. In Berlin stand sie an der Spitze des Frauengroschenvereins, für dessen Bazar sie Jahr aus Jahr ein unerlässlich thätig war. Wesentlich ihr Verdienst war es, wenn der Verein seine Aufgabe, den Armen zu helfen, so erfolgreich lösen konnte. Nun haben sich ihre treuen Augen für immer geschlossen; eine echte deutsche Frau ist in der Fürstin Johanna von Bismarck dahingegangen.

Bollmar gegen Bebel.

Am Montag Abend rechnete Herr v. Bollmar in einer öffentlichen socialdemokratischen Parteiverammlung in München mit Bebel ab und zwar mit einer Entschiedenheit, die Nichts zu wünschen übrig ließ. Bollmar begann, nach einem Bericht der „Münch. Neuest. Nachr.“, mit der Mittheilung, daß er noch nie einer Versammlung beigewohnt, die ihm so unangenehme Pflichten auferlege wie die heutige. Er behaupte tief, daß der erste Führer der Partei solche Pferdehaken mit ihr vornehme. Bebel habe den Streit in der frivolsten und muthwilligsten Weise vom Zaune gebrockt. Die Würde der bayerischen Parteigenossen erfordere es, hier energisch Stellung zu nehmen. Redner gab nun eine ausführliche Schilderung des Streites und eine geradezu vernichtende Charakteristik des „Dictators“, für den bisher noch kein einziger Parteigenosse von Einfluß eingetreten sei. Die Unabhängigen, die man hinausgeworfen, sagen fast dasselbe wie Bebel. Warum hat man diese dann überhaupt aus der Partei entfernt? Unter tosendem Beifall der Versammlung vernährte sich Bollmar gegen die den „jurädgebliebenen“ Bayern gemachten Vorwürfe. Die Partei habe im selbstständigen Denken Fortschritte gemacht, wenn auch die radicale Phrase etwas abgenommen habe (lebhafter Beifall) und man den Docirinarismus beseitigt habe. Redner bezeichnet Bebel's Klage als Phantasiegebilde. Bebel habe jede Fähigkeit verloren, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Was man den bayerischen „Genossen“ Alles vorgeworfen, sei unerhört und habe die lebhafteste Erbitterung hervorgerufen. Das widerlichste Moment des Streites sei der Vorwurf der Unterstützung aus der Parteiliste gewesen! (Anhaltende Pfuirufe.) Man hätte in München nicht geglaubt, daß ein Parteigenosse sich so vergesse könne! (Pfuirufe. Auf: „Bebel spinnt!“) Die Beischichte kommt gerade so heraus, als ob wir die Almosen in Bayern „verloffen“ hätten. (Pfui Teufel! Allgemeine Entrüstung.)

Gegen diese Vorwürfe verwarfen wir uns entschieden, fuhr der Redner fort. Aber dabei kann die Sache noch nicht ihr Ende finden. Der Parteivorstand wird sich einer Erklärung nicht entziehen können, daß er an dieser Aeußerung Bebel's keinen Antheil hat. Bebel glaube, in ihm habe eine Art Incarnation der Partei stattgefunden. Dagegen lehnt sich die Partei mit aller Entschiedenheit auf! Der Geist der Unabhängigkeit ist es, den Bebel als Gefahr ansieht. (Stürmischer Beifall.) Dieser Geist sei nicht mehr zu bannen. Bebel solle wissen, er sei ein Gleicher unter Gleichen. Wenn sich Bebel einmal in die Stimmung als Dictator versetzt glaubt, dann kann man anwenden, was man will, um ihn zu überzeugen, es hilft Nichts; er verliert jede Ueberlegung. Eine Seite ist ihm leber, als eine Partel. Das sagt ein Mann, der in wenigen Jahren schon die ganze Welt umgehakt hat. (Große Heiterkeit.) Wo will denn Bebel schließlich die Leute hernehmen zu dieser Revolution? (In Berlin! Stürmische Heiterkeit.) Die bayerischen Parteigenossen seien keine Herde, die dem Hammel überall nachläuft. (Lebhafter Beifall.) Schon die Andeutung eines solchen Verhältnisses sehen wir als Beleidigung an. (Sehr richtig!)

Man hat es, rief Bollmar, hier nicht mit mir, sondern mit der ganzen bayerischen socialdemokratischen Partei zu thun! Der Redner verwarf sich in seinen weiteren Ausführungen gegen die Anschuldigung persönlicher Streberei und des Schmeizes. Im Gegentheil könne man ihm den Vorwurf machen, daß er zu jurädhaltend sei. Um ein Paar ärmlischer öffentlicher Ehren willen arbeite er nicht für die Partei. Ich werde meine Pflicht thun, so lange Sie mich brauchen. Wenn Sie aber an mir irren werden, so bin ich jeden Tag bereit, das mir übergebene Amt in ihre Hände zurückzugeben. So lange ich aber Ihr Vertrauen habe, lasse ich mich durch gar Nichts, am wenigsten durch solche Drohungen irren machen! (Lofender Beifall.)

Als der Redner zum Schluß das Vorgehen Bebel's gegen Grillenberger schilderte, ertönten wieder vielfache Pfuirufe. Bollmar schloß unter minutenlangem Beifall mit folgenden Worten: „In dieser Weise darf und kann es in der Partei nicht weitergehen! Wir wollen die Verdienste Bebel's achten und hoffen, daß er Einsicht bekomme. Aber Bebel muß sich daran gewöhnen, sich nicht als Bevorrrechteter, sondern als

Gleicher unter Gleichen zu fühlen. Er muß sich das Streite-Bemeistern und Janken abgewöhnen. Das sollte von der ganzen Versammlung ausgesprochen werden. Wenn die Parteigenossen überall so handeln, dann ist der Streit kein vergeblicher gewesen.“

Nach längerer Debatte kamen zwei Resolutionen zur Annahme, von denen die eine gegen das Vorgehen gegen die bayerischen Genossen, namentlich wegen der Parteigelder, seitens Bebel's protestirt, während die andere von Wählern des 2. Münchener Wahlkreises für Bollmar noch ein Vertrauensvotum enthielt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Augenscheinlich halbamtlich schreibt die „N. Allg. Ztg.“: Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe seine amtliche Thätigkeit damit begonnen, daß er sich bei den sächsischen Höfen vorstellte, ist nicht richtig. Fürst Hohenlohe ging, nachdem er das Amt des Reichskanzlers übernommen hatte, über München, wo er mit seiner Gemahlin zusammen, nach Straßburg, um seinen Umzug anzuordnen und vom Reichsland Abschied zu nehmen. Daß er während seines zweitägigen Aufenthaltes in München dem Prinzregenten seine Aufwartung machte, war natürlich. Eine andere Absicht, als die, der Höflichkeitspflicht zu genügen, lag nicht vor. Eine Rundreise des Reichskanzlers bei den sächsischen Höfen war nicht beabsichtigt, sonst würde Fürst Hohenlohe nicht ermangelt haben, auch nach Stuttgart zu gehen. Der Besuch, den der Fürst von Straßburg aus beim Großherzog von Baden machte, war ein Abschiedsbesuch, wie der in Straßburg, gegeben durch die vielfachen nachbalkischen Beziehungen des Statthalters zum großherzoglich badischen Hofe.

Der Direktor der Kolonial-Abtheilung Dr. Kayser ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und hat die Geschäfte wieder übernommen. Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der sich am Sonnabend die Beamten des auswärtigen Amtes vorstellen ließ, zeichnete bei dieser Gelegenheit Dr. Kayser in liebenswürdigster Weise durch längere Unterhaltung aus. Wie nach der „Berl. Börs.-Ztg.“ verlautet, ist Fürst Hohenlohe der Errichtung eines selbständigen Kolonialamts nicht abgeneigt. Man wird somit bezüglich Änderungen entgegenzusehen dürfen, die sich in der Richtung bewegen würden, Dr. Kayser als Leiter des Kolonialamts selbständig zu machen.

Ueber die Befegung des Erbgroßherzogs von Weimar, die am Donnerstag um 11 Uhr stattfindet, wird aus Thüringen gemeldet: Es werden dazu der König von Sachsen, der Prinz Friedrich August von Sachsen und der Erbgroßherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Erbprinz von Sachsen-Weimingen, sowie zahlreiche Abgesandte fremder Höfe, Abordnungen u. s. w. in Weimar erwartet. Der Zug setzt sich unter dem Geläut der Glocken von der Hofkirche in Bewegung; dem Sarge folgen die höchsten Herrschaften, das Staats-Ministerium, der Landtags-Vorstand, die Ober-Hofchargen, der kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie von Wittich, die militärischen Abordnungen, der Kurator und die Abordnung der Universität Jena, die großherzoglichen Staatsdiener, die Vertreter der Städte und Deputationen der Gemeinden, Vereine u. s. w. In der Fürstengruft findet alsdann die Einsegnungsfeier statt; nach einem Gesang des Kirchenchors hält der Oberhofprediger Dr. Hesse die Rede, worauf unter abermaligem Gesang der Sarg in die Gruft hinabgesenkt wird, während die Leichenparade drei Salven abgibt. In Kap. S. Martin war am 21. November um halb 12 Uhr Abends unter Leitung der französischen Behörden, sowie unter Mitwirkung des französischen Bezirksarztes und des dort ansässigen deutschen Arztes Dr. Stege, von den großherzoglichen Aerzten Herren Geheimen Medizinal-Rath Dr. Pfeiffer und Professor Dr. Engelhardt die Konservirung der rade vorgenommen und dabei folgendes Ergebnis festgestellt worden: „Beiderseitige Schrumpfung mit Herz- und Lebervergrößerung. Die nächste Todesursache war eine Entzündung in den linken unteren Lungenflügeln und akutes Lungenödem in den oberen Lungenflügeln.“

Ein Betriebsunternehmer, der zwar die vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen an seinen Maschinen angebracht, aber nicht genügend in Stand gehalten hatte, so daß sie im gegebenen Falle verlagten, ist wegen dieser Unterlassung durch landgerichtliches Erkenntnis zu einer Geldstrafe von 300 M. verurtheilt worden. Außerdem hat die Berufsgenossenschaft, der er angehört, wegen der an die verletzte Person gewährten Unfallsrente gegen den Verantwortlichen den Regressanspruch geltend gemacht. Dieser Fall zeigt, daß die pflichtmäßige und beständige Instandhaltung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen auch im eigenen Interesse der Unternehmer dringend geboten ist.

Bezüglich der Befestigung von Drogenhandlungen haben die preussischen Minister des Innern und des Kultus neuerdings entschieden, daß kein Apotheker dazu angehalten werden könne, bei derartigen Befestigungen mitzuwirken; dagegen, daß ein approbirtter Apotheker, der nicht Besitzer einer Apotheke ist, zu der Befestigung zugezogen werde, haben die Minister nichts zu erinnern. Auch damit erklären sie sich einverstanden, daß der Physikus in allen Fällen, in denen die approbirtten Apotheker der Nachbarorte eine Theilnahme an der Befestigung ablehnen, besetzt sei, dieselbe mit dem Polizeioverwalter oder dessen Vertreter allein vorzunehmen. Dagegen soll die Zuziehung von entfernter

wohnenden Apothekern mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden hohen Kosten unterbleiben.

Schweiz. Die schweizerische Sozialdemokratie hatte ihren diesjährigen Parteitag in Genf abgehalten, an dem 50 bis 60 Vertreter teilnahmen. Die Verhandlungen trugen ein ausschließlich persönliches Gepräge. Die Führer wäthen in der Schweiz förmlich gegen einander und beschuldigen einander in der größten Weise. Der Hauptangriff der Intransigenten richtet sich gegen den Arbeiterssekretär H. Greulich in Zürich, welcher nach rechts allzu intime Verbindungen pflegt und selbst mit den ultramontanen Parteiführern unter einer Decke spielt. Dennoch hielt der Parteitag in Mehrheit zu Greulich, wohl deshalb, weil er eine einflussreiche Stellung einnimmt und durch seinen Anhang in den Kreisen der Gräulianer mächtige Gewaltmittel besitzt. Wie an früheren Parteitagen wurde auch jetzt wieder der Antrag auf Verstaatlichung der Eisenbahnen auf dem Wege der Enteignung angenommen. Da die Partei aber schwach ist, kann sie eine selbständige politische Aktion nicht in Scene setzen und ist gezwungen, die Unterstützung der freisinnigen Partei in Anspruch zu nehmen. Erst wenn diese die Verstaatlichungsfrage praktisch in die Hand nimmt und sich zur Anbahnung eines Initiativbegehrens verständigen kann, kann der Antrag Aussicht auf Erfolg haben. Die Frage ist aber noch zu wenig geklärt, um so schnell eine Lösung finden zu können.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Grossenhain am 24. November 1894.

Einer Anzahl von Stadt- und Landgemeinden wurden auf Ansuchen aus Bezirksmitteln Beihilfen zu den Verpflegungskosten für in öffentlichen Anstalten untergebrachte siehe Personen, beziehentlich zu den an Rettungshäuser zu zahlenden Erziehungskosten für verwahrloste Kinder bewilligt. Der Gemeinde Zoltern wurde zur Anschaffung einer neuen Spritze Bewilligung erteilt, dagegen konnte der Gemeinde Stäbchen wegen einer gleichen Anschaffung eine weiter gehende Nachsicht nicht gewährt werden. Die von der Gemeinde Beiersdorf wegen der baulichen Unterhaltung der Dorfstraße übernommene bleibende Verbindlichkeit wurde genehmigt. Erlaubnis wurde erteilt: dem Gasthofsbesitzer Kähler in Raundorf b. D. zur Abhaltung von Singspielen pp., dem Materialwarenhändler Richter in Mülbitz zum Kleinhandel mit Brennspiritus und Karl Gustav Uhlisch in Neuweida zum Bier- und Branntweinschank, Rippenfischen und Kleinhandel mit Brantwein, im Uebrigen aber wurde wegen des von pp. Uhlisch nachgekauften Beherbergens die Erlaubnis im Mangel Bedarfs nicht erteilt. Die Statute über die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirkshebammen in den Gebarmbezirken IXa und X sollen anderweit zur Abänderung zurückgegeben werden. Im Uebrigen erfolgten Wahlen von weinbaukundigen, sowie von Sachverständigen zur Schätzung der Entschädigungen für die durch Seuchen getödteten Tiere.

Vermischtes.

Verfälschter Käse. Jetzt ist auch der Käse vor Gericht in die Reihe der verfälschten Nahrungsmittel getreten. Gerichtschreiber Dr. Bischoff erklärte am 27. d. vor der

133. Abtheilung des Schöffengerichts zu Berlin, der vorliegende Fall sei der erste, der zur Kenntniss des Gerichts gelangte; es würden aber noch verschiedene andere folgen. Der auf der Anklagebank befindliche Kaufmann Volk hatte, seinem Geschäftse nach, Limburger Käse verkauft, den er von der Firma Mohr in Ottenen bezogen hatte, und von dem er wusste, daß derselbe mit Margarine versetzt war. Dr. Bischoff begutachtete, daß der fragliche Käse aus 60 v. H. Margarine und 40 v. H. Milchfett hergestellt sei. Die Bereitung sei sehr einfach, Margarine werde mit geschmolzener Margarine verrührt und verläßt. Die Frage des Verteidigers, ob nicht auch die aus Frankreich eingeführten Käse, wie „Camembert“, „Fromage de Brie“ u. s. w. mit Margarine versetzt seien, beantwortete der Sachverständige dahin, daß ihm dies bisher nicht bekannt sei, er werde es sich aber angelegen sein lassen, seine Untersuchung auch auf diese Käsesorten ausdehnen. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er im Butter- und Käsegeschäft vollständig Laie sei; er habe es nur einige Monate besessen und es dann wieder abgegeben, weil er sich in der kurzen Zeit bereits zwei Anklagen wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zugezogen hatte. Der Gerichtshof erkannte unter Berücksichtigung dieses Umstandes nur auf 10 M. Geldstrafe, während der Staatsanwalt 50 M. beantragt hatte.

Kirchennachrichten für Riesa.

Dom. 1. Adv. Beginn des neuen Kirchenjahres. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer; Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Diac. Burthard.

Freitag, den 30. Novemb., Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion. Das Wochenamt vom 2. bis 8. Dezember hat P. Führer.

Marktberichte.

Riesa, 28. November. Butter 1 Kilo M. 1,92 bis 1,80. Käse per Schd. M. 2,40 bis 2,20. Eier per Schd 3,90 bis 3,80. Kartoffeln per Centner M. 2,- bis 1,80. Krautköpfe per Schd M. 3,- bis 3,50. Wädhren per Gehund 5 Bfg. Zwiebeln per 5 Liter 75 Bfg. Kefel per 5 Liter 46 bis 50 Bfg.

Dresden, 27. November. (Schlachthofmarkt). Trotz geringen Auftriebs gestaltete sich gestern das Verkaufsgeschäft in allen Sorten abermals langsam, da gegenwärtig — wie schon im letzten Bericht erwähnt — außer Wildpret und Fische vorzugsweise die Gänse den gewöhnlichen Fleischsorten recht erhebliche Konkurrenz bereiten. Der Centner Schlachtgewicht von Primaqualität wurde nur in einzelnen ausgesetzten Stücken mit mehr als 63—68 M. bezahlt, während Mittelware 58—62 M. und geringe Sorte 45—50 M. kostete. Für diese Gattung legte man pro Centner Fleischgewicht 65—70 M. für solche zweiter Qualität 62—65 M. und für jene dritter Wahl 45—50 M. an. Der Centner lebendes Gewicht von Primaqualität der Landfleischsorten wurde mit 44—47 M. und von solchen geringerer Güte mit 41—43 M., beide Sorten ohne Gewähr einer Lasterung gütung, gehandelt, indeß die ungarischen Schweine unter Jubilierung von 50 Pfund Tara pro Stück, durchschnittlich 44 M. pro Cent. lebendes Gewicht kosteten. Solche Ungarische dagegen, die im ausgesetzten Zustande vorhanden waren, erzielten 45 bis 47 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Die Kälber wurden, genau so wie auf dem vorwöchigen Kleinviehmarkt, je nach Qualität der Stücke, zu dem erntedringlichen Preis von 55 bis 65 M. pro hundert Pfund Fleisch abgegeben.

Leipzig, 27. November. (Produktenbörse.) Weizen loco M. 130—135, fremder M. 135—142, behauptet. Roggen loco M. —, fremder M. 112—121, behauptet. Spiritus loco M. —, 50er loco M. 50 80, 70er loco M. 31,20. Rübsöl loco M. 43,50, nominell. Safer loco M. —.

Dresdener Wrisen-Nachrichten

vom 27. November 1894.

Ritzgeßelt von Gebr. Arnhold, Postgeschäft.

Weizen, neu, pro 1000 Kilo netto: Bestweizen, Band 136—140, Sommerweizen do. 135—140. Roggen, Sächsischer 116—120, fremder —, neuer, feucht 102—114. Gerste: böhm. und mähr. 150—170, Futtergerste 90—100. Hafer: Sächsischer 123—134, neuer —, (feinste Waare über Kotz.) Reis pro 1000 Kilo netto (Guantanamo 122—128, rumänischer 114—118). Buchweizen pro 1000 Kilo netto: Inländischer —, Celtaaten pro 1000 Kilo netto: Winterapfel, Schil. 185—195. Wintererbsen, neuer —, Rapstücken pro 100 Kilo netto (ohne Saft, Dresdener Marken) einmal gepreßt 15,50, zweimal gepreßt 14,—. Reis (ohne Saft) 22—26, Weizenmehl pro 100 Kilo netto (ohne Saft, Dresdener Marken), exklusive der sächsischen Abgaben: Kaiserkronezug 23,—, Gerstenauszug 25,50, Semmelmehl 23,50, Backermehl (ohne Saft, Dresdener Marken) 16,—, Weizenmehl 14,50, Roggenmehl (ohne Saft, Dresdener Marken) exklusive der sächsischen Abgaben: Nr. 0 20,50, Nr. 1 19,50, Nr. 2 17,—, Nr. 3 15,—, Nr. 4 13,—, Nr. 5 11,—, Weizenkleie (ohne Saft) grobe 7,20, feine 7,—, Roggenkleie (ohne Saft) 8,80.

Meteorologisches.

Ritzgeßelt von R. Rothemann, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



27. Novbr. 28. Novbr. 29. Novbr. Tiefste Temp. v. vorgang. Nacht — 2,6°. Temp. von heute früh 8 Uhr — 1,6°. Höchste Temp. von heute — 0,6°. Relat. Feuchtigk. 80 %.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.25	9.00	9.15	9.35	10.20	10.55	11.25	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45	2.05	2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00	7.40	8.00	8.45	9.25	10.00
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.00	10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45	2.20	3.00	3.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.40	8.20	9.10	9.45	

Mit Begleiter für das brillant ausgestattete kunstgewerbliche Magazin des Hgl. Hoflieferanten Friedrich Bachmann in Dresden, Schloßstraße, ist jeden eine illustrierte Weihnachtsausstellung-Zeitung erschienen, die jeder Interessent sofort kostenfrei angefordert erhält. Die Zeitung entspricht ihrem Zweck, zur Orientierung auf dem Gebiete des deutschen und ausländischen Kunstgewerbes mit besonderer Rücksicht auf geeignete Weihnachtskäufe zu dienen, vollständig. Ferner begegnet in der Ausstellung, die nach Form und Inhalt wohl einzig in der Welt dasteht, einer entzückend schönen und großartigen Auswahl aus dem Gebiete der Kunst, des kunstgewerblichen Kunstgewerbes, der Bijouterie, der Ball-, Concert- und Promenadenkleider, sowie sinnigen Ehrengaben, Präsenten und Geschenken aller Gattungen zu Jubiläen, Geburtstagen und Festlichkeiten theils in kostbarer und prächtiger Ausstattung, theils in gediegener Einfachheit, für den bescheidenen Haushalt. Dabei steht der Grundgedanke „Nützlich und schön“ im Vordergrund der geschäftlichen Thätigkeit des Herrn Bachmann.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nicht mehr dafür aufkomme. F. Queisert.

Verloren 1 Manschette mit Knopf. Abzug. Schloßstr. 23, II. Ein Vogis mit Zubehör ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Schloßstraße Nr. 4.

Ein Logis, besteh. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Vorküche und Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Vogis zu vermieten. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Schlosser zu werden,** findet baldigst oder zu Ostern 95 Unterkommen bei Schlossermeister P. M. Richter in Gölln a. d. E. Näheres bei Richard Korf, Gärtneri Riesa.

Müller-u. Bäckergejellen werden zum baldigen Antritt gesucht. Moritz Müller, Oschatz, Westw. erdv. 514.

M. Gasthaus mit Fleischerei in gr. Dorfe Veränd. halb. sof. zu verkaufen. Fleischerei sehr gutgeb., dabei Wurstfabrikation. Wäsch. und Kundschaft wird mit übergeben. Großer Garten. Näh. Kost. an Selbst. erh. Alfred Kuch in Jahna b. Ostrau i. S.

Schöne Winteräpfel verkauft A. Quisich, Mergendorf, im alt. Schulb. Eine Kuh, worunter das Kalb steht, sowie eine hochtragende Kuh sind zu verkaufen in Glaubitz Nr. 72.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Borwissen. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29. **Photogr. Atelier Th. Siedler,** Wettinerstr. 35. Bestens empfohlen für Aufnahmen jeder Art. Specialität: Momentaufnahmen von Kindern, Bergdarstellungen nach alten Bildern. Aufträge für Weihnachten bitte schon jetzt zu erteilen, um rechtzeitig liefern zu können.

Julius Feurich, Leipzig Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik. Gegründet 1851. Anerkannt vorzüglichste Fabrikat von Feurich Pianinos Feurich Flügel unübertroffener Haltbarkeit und edlem gesangreichem Tone. Kataloge gratis und franco. Günstigste Zahlungsbedingungen. + Auch gebrauchte Pianos.

Seelig's Feinste Kaffee-Essenz Carl Seelig, Chemnitz. General-Vertreter. Ist anerkannt die beste, ergiebigste und daher billigste, wovon sich jede Hausfrau im eigensten Interesse durch einen Versuch überzeugen wird. Zu haben in 5, 2 1/2, 2, 1/2 und 1/4 Kg. Dosen.

Ein junges Mädchen wird ausschließlich als **Verkäuferin gesucht.** — Wollwarenbranche. Offerten unter M. M. 90 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Rover, leicht fahrend, für 40 Mark zu verkaufen Kaiser-Wilhelmsplatz Nr. 1, III. r.

Eine Parthie **Fichten-Deckreißig** ist abzugeben. Nähle, Schloß Birschke. **Schaukelpferd** steht bei ig zu verkaufen Elbstr. 13. Auch ist eine Fuhr Dänger daselbst abzug.

2 Läufer stehen zum Verkauf Nr. 14 b Poppitz.

2 Läufer stehen zu verkaufen in Seerhausen Nr. 9.

Neuheit! Brodkapseln, Reibmaschinen, Schnellbrater, Wärmflaschen billigt. E. Weber, Klempnermstr.

Puppenstubenpapiere in allen Mustern, sowie alle Sorten **Goldborden** empfiehlt billigt **Jul. Plänitz,** Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

„Fernandez“ hochfeine, milde, mittelkräftige 6-Pfennig-Cigarre empfiehlt Filiale der Cigarren-Fabrik von **A. Stübner,** Riesa, Bahnhofstraße (Kiosk).

Christbaumschmuck, circa 450 Stück schönes wohlgeschmecktes des Confect, 1 Kiste für 3 Mark; 2 Kisten M. 5.50 versendet gegen Nachnahme **Oswin Kegel,** Dresden, Gr. Frohngasse 7. Wiederverkäufer Rabatt.